

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^o 10.

Kronstadt, den 3. Februar

1840.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Am 29. Januar fand im Saale des Gymnasiums eine zweite allgemeine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Singvereins *) Statt. Es wurde von den Eleven des trefflichen Musikdirectors und Claviervirtuosen Carl Kloss, unter Mitwirkung einiger Musikfreunde, die erste Abtheilung aus Joseph Haydns Jahreszeiten: „Der Frühling“ ausgeführt. Diese herrliche musikalische Idylle, mit Gefühl und Präcision vorgetragen, bezauberte alle Anwesenden und verschaffte einmal wieder den Fondichtungen des deutschen Genius, in Bezug auf die luxurirenden Compositeurs des Auslandes, die rühmlichste Anerkennung. Auffallend zeigten sich die Fortschritte der musikalischen Ausbildung unter der Leitung des erwähnten bewährten Meisters. Die Deutlichkeit des Vortrages, Reinheit der Intonation, das kunstgemäße Tragen der Töne, weisen offenbar auf eine gediegene Singhule hin. Möge diese treffliche Anstalt, stets jene Unterstützung und Theilnahme finden, deren sie so würdig ist, — denn sie dürfte nicht nur die erhabenen, wenn gleich einfachen Schöpfungen eines Pergolesi, Händel, Mozart, Gluck und Anderer, den Geschmack veredelnd, zur Ausführung bringen, sondern auch durch die, der Musik eigenthümliche, Ordnung, Symmetrie, Uebereinstimmung, auf die Verbreitung und Ausbildung des sitzlich Schönen, den wohlthätigsten Einfluss äußern.

Die Carnevals-Freuden in dem geschmackvoll decorirten und glänzend beleuchteten Saale zur Sonne finden große Theilnahme selbst bei dem gewählteren Publikum. Der Typus einer anständigen Fröhlichkeit unter der harmlos sich ergöbenden Jugend ist überall vorherrschend, und erzeugt selbst bei dem emeritirten Tänzer, wenn er sein Augenpaar an den Sylphiden und junonischen Schönen mit tantalischen Qualen geweidet hat, eine große Sehnsucht, die nur in dem Nebensaale gestillt werden kann, wo er statt der Füße seine Kinnladen nach dem Tacte der, unter der Leitung des geschickten Capellmeisters Waivar sehr gut erequirten Tanzmusik in Bewegung setzt, und der guten Küche des Hrn. Giesel seine Hulldigung darbringt, oder an dem reich besetzten Buffet seine Glut abkühlt. Ueberhaupt verdient Hr. Giesel für die Aufmerksamkeit gegen das Publikum, welche er sowohl durch das Arrangement des Ganzen als auch durch den beleuchteten und stellenweise

*) Wir werden über das Entstehen dieses Vereins noch Näheres mitzutheilen Gelegenheit finden.

mit Bretern belegten Weg von der Stadt bis zu seinem Locale, an den Tag zu legen wußte, die vollkommenste Anerkennung, welche ihm auch sicher durch einen zahlreichen Besuch werden wird.

Jeden Dienstag und Donnerstag und den letzten Sonntag werden maskirte Bälle abgehalten.

Hermannstadt. Gestern (20. Jänner) versammelten sich im Nationalgebäude sämmtliche aus den verschiedenen sächsischen Kreisen zum ersten diesjährigen National-Conflur erwählte Deputirte zur ersten Sitzung.

Als Abgeordnete sind namentlich erschienen:
Aus Hermannstadt: Die Herren Senatoren Daniel Ziegler und Samuel Capp.

„Schäßburg: Herr Stadthann Karl v. Sternheim und Herr Allobialperceptor Johann Schwarz.

„Kronstadt: Die Herren Senatoren Joseph Trausch und Karl Myh.

„Mediasch: Herr Stuhlrichter Jos. Schuster, Herr Senator und Obernotar Michael Kräger.

„Bistritz: Herr Senator Daniel Stebriger und Herr Judicialsecretar Ferdinand Köfner.

„Mühlbach: Herr Königsrichter Jos. Marienburg und Herr Senator Andreas Thalman.

„Großschenk: Herr Königsrichter Mich. Schmied und Herr Stuhliscal Michael Hann.

„Reps: Herr Bürgermeister Michael Albrich und Herr Stuhlnotar Johann Andreas Jacobi.

„Reusmarkt: Herr Perceptor Johann Löw und Herr Officialsecretar Johann Hahn.

„Leschkirch: Herr Stuhlrichter Samuel Herbert und Herr Notar Karl Magnesius.

„Szászváros: Herr Königsrichter Franz Bruch und Herr Polizeidirector F. Kirchner.

Herr Universitätsnotar Joseph Hinz als Actuar. *)

Hermannstadt. Den 14. Jänner fand hier die zweite Generalversammlung der Altschiffahrtsgesellschaft Statt. Es wurde vorderst das Ergebniß der im Laufe des vorigen Jahres auf der Aluta entlang bis zur Mündung in die Donau veranstalteten Erfahrungstreife mitgetheilt, und dann zu neuen Vorschlägen für die Zukunft, und den Beratungen darüber, geschritten. Der Beschluß war: für das Fortbestehen der Gesellschaft und Ausführung der in

*) Verspätet, da der S. B. an dem gewöhnlichen Posttage hier nicht anlangte.

Vorschlag gebrachten fernern Schritte. Wenn nun gleich das bisher Geschehene (es waren natürlich nur Vorbereitungen und Versuche) keine bedeutende Resultate lieferte, so läßt sich doch, erfolgt auf die in der letzten Zeit vielfach veranstalteten Erkundigungen nur einigermaßen günstige Auskunft, für das Unternehmen nur Gutes hoffen. — (Sieh. B.)

Bei der L. Nagyáger Bergverwaltung ist die Zeugschreibers-Gehülfsen-Stelle in Erledigung gekommen. —

Ungarn.

Preßburg, 11. Jänner. Die hohe Magnatentafel beschloß am 7. und 8. d. M. ihre Beratungen im Religionsfach, und bestätigte am 9. das hierüber abgefaßte Renuncium, welches der Ständetafel zur nächsten Reichstagsitzung mitgetheilt werden wird. Nachdem darin Se. K. K. Hoheit der durchl. Erzherzog Reichspalatin und die hohe Magnatentafel jene Religions-Gravamina und Postulata, welche von der Ständetafel im vorigen Landtage vorbehalten, nun aber in dem letzten Nuncium erneuert vorgetragen wurden, punctweise erwogen haben, zeigten sich folgende Ergebnisse:

Hinsichtlich der im I. Punkte berührten Reversales oder der Erziehung der in gemischten Ehen erzeugten Kinder: Obgleich diese Reversales schon vor dem Gesetze v. J. 1790¹ angewendet, und in diesem nicht abgeschafft wurden, ihrer Natur nach auch keine Contractus-Nullität in sich führen, also auch jetzt nicht für ungiltig gehalten werden könnten: so wollen Se. K. K. Hoheit und die hohe Magnatentafel, befehlend von dem Wunsche der Annäherung, und hierin durch kein Gesetz gehindert, dazwischen liegen, daß die in Zukunft auszustellenden Reversales keine verbindliche Kraft haben sollen; dagegen könne auch die hohe Magnatentafel dermalen nicht einwilligen, daß bereits bestehende, bisher gültige, keiner Frage unterliegende Reversales durch eine Rückwirkung des Gesetzes entkräftet werden sollen, indem dadurch die Ruhe vieler Familien gestört würde; denn, nachdem die katholische Gattin unter der Bedingung der Reversales zur Ehe schritt und hierin alle ihre Pflichten erfüllte, kann der Gatte von seiner Verbindlichkeit nicht losgesprochen werden; die bestehenden Reversales sollen also vollgiltig bleiben. Damit aber die Ständetafel von der Sorge entstehender Untersuchungen und den aus Ursache solcher Reversales weit ausdehnbaren Familienunruhen befreit werde, ist die hohe Magnatentafel der gesetzlichen Bestimmung nicht abgeneigt, daß jene Kinder, bei denen solche freiwillig ausgestellte Reversales nicht in Anwendung gebracht werden, und zwar die Knaben mit dem 18. Lebensjahre, die Mädchen aber, wenn sie vor dem 18. Jahre schon verheiratet wurden, weiterhin kraft der Reversales nie mehr einer Religionsfrage unterworfen werden dürfen; dem Vortrage des letzten Landtags jedoch, daß bei gemischten Ehen volljähriger Kinder die Einwilligung der Eltern insbesondere erfordert werde, kann die hohe Magnatentafel auch jetzt nicht beitreten. — Rücksichtlich der Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen aber wünscht die hohe Magnatentafel, gemäß der im vorigen

Landtage eröffneten Gründe, beim Gesetze zu beharren. Uneheliche Kinder sollen, um alle unangenehmen Untersuchungen zu vermeiden, der Religion der Mutter zugehören; wenn sie jedoch in Folge der spätern Ehe legitimiert werden, so müssen die das 7. Lebensjahr noch nicht erreichenden der gesetzlichen Bestimmung folgen. — Da ferner hierorts die Frage zwischen Katholiken und Protestanten verhandelt wird, und über die christliche Erziehung der Findlinge kein Zweifel obwaltet, so ist auch kein Grund vorhanden, weshalb fernere Bestimmungen nöthig wären. —

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 9. Jänner wurde die allgemeine Discussion über den Entwurf der Antwortadresse auf die Thronrede eröffnet.

In der Sitzung vom 10. ist die Discussion über den Adressentwurf im Allgemeinen geschlossen worden, und in der Sitzung vom 11. Jänner wurde die Debatte über die einzelnen Paragraphen der Adresse *) eröffnet, und die drei ersten ohne Discussion angenommen. Bei dem vierten, der sich auf den Orient bezieht, entspann sich eine lebhaftere Discussion, an welcher der Duc de Valmy, Hr. Mauguin, Hr. de Carné, Hr. de Lamartine, dann der Minister des öffentlichen Unterrichts Hr. Willemain und der Präsident des Conseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marschall Soult, Theil nahmen. Marschall Soult verlas zuerst auf der Tribüne eine kurze Darstellung der Politik des Cabinets. Diese Manifest ist vag im Ausdruck, dunkel im Gedanken, und in der Angabe der Thatfachen übermäßig lakonisch. Man konnte in der Sprache des Conseilpräsidenten die Verlegenheit nicht verkennen; die Kammer hörte ihn mit einer Neugierde an, der einige Unruhe beigemischt war, und nachdem er gesprochen, war weder die Unruhe zerstreut noch die Neugierde befriedigt. Im Ganzen sprach er sich über die Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches aus, ohne deshalb gewisse Arrangements zu Gunsten der Familie des Pascha von Aegypten damit für unvereinbar zu halten. Hr. Carné, der ihm folgte, spielte auf die Präpotenz Rußlands, die es durch sein Protectorat auf die Pforte ausübe und auf die englisch-russische Allianz an, und ob der Pascha von Aegypten halb geopfert und für seinen Sieg gestraft werden solle? — Mauguin hielt eine sehr schöne Rede: über die Lage Frankreichs inmitten der großen Weltmächte, über die beständige Vergrößerung derselben, über Frankreichs stationäre Haltung und sonach über dessen relative Schwächung. Hr. v. Lamartine entwickelte neuerdings sehr glänzend seine Theorie der Theilung des Orients, wurde aber von Hrn. Willemain, der seine Rede mit der Aeußerung schloß: „Wer Konstantinopel und das baltische Meer besitzt, wird Herr der ganzen Welt sein.“ — hinlänglich widerlegt, und zeigte, daß England eben so wenig, wie Frankreich wolle, daß Jemand Gebieter der Welt sei. Am Montag den 13. war die Rede des Hrn. Thiers über diesen Gegenstand angekündigt, und Damen und Män-

*) Vergl. Sieb. Wochenblatt vom 27. Jänner.

ner füllten die Gallerien der Deputirtenkammer. Hr. Denis, welcher dem Ministerium die zu große Partei für Mehemed Ali vorwarf, fand geringe Aufmerksamkeit. Hr. Thiers folgte. Der Redner schied in der orientalischen Frage das von der Regierung angenommene System von dem Benehmen des Cabinets; er erklärte sich für jenes, billigte aber letzteres nicht. Man könne nur zwei Systeme befolgen: entweder eine Activpolitik, welche eine Theilung des ottomanischen Reiches als unvermeidlich erkenne, und auf Rußland sich stütze, oder eine Politik der Vorsicht, die darin bestehe, eine Stellung einzunehmen. Letzteres sei die von der französischen Regierung angenommene, die er deshalb besorge, und überzeugt sei, daß auch Rußland dieselbe befolge, daß auch Rußland keinen bestimmten Plan habe, sondern für den status quo, für den Frieden sei. Bei dem von Frankreich im Orient angenommenen System, eine Stellung zu behaupten und wachsen zu sein, sei England Frankreichs natürlicher Allirter. In dem Benehmen des Ministeriums tadelt Hr. Thiers, daß es nach der Schlacht bei Nisib in eine Intervention der Mächte eingewilligt habe, wodurch neue Schwierigkeiten und Meinungs-differenzen herbeigeführt worden wären. Dadurch hätte man die Türkei der einzigen Gefahr, die ihr drohen kann, der Gefahr von Seite Rußlands überlassen, die Erklärung zwischen Frankreich und England aus Mißverständnis, und die Annäherung zwischen England und Rußland herbeigeführt. Hr. Thiers entwickelte dann die Gründe, welche Frankreich der englischen Allianz wieder näher bringen müssen; er wies nach, wie niedrig die Ursachen der Rivalität seien, welche man beiden Mächten zuschreibe. Frankreich finde seine Größe in seiner Continentalmacht, und die sei für England eine gewaltige Stütze. Wenn man die Hülfquellen beider Länder vereinige, könne Nichts gegen ihren Willen geschehen. England sei gegen Mehemed Ali aufgebracht, weil er den Frieden des Orients gerübe; es glaube, daß die Unterstützung Frankreichs den Pascha so kühn gemacht habe. Würde England besser hierüber aufgeklärt, so könne es Rußland nicht gestatten, Konstantinopel zu besetzen, während es Mehemed Ali strafen würde. — Der Rede des Hrn. Thiers folgte eine bedeutende Aufregung und großer Beifall. Hr. Duchatel, Minister des Innern war nicht vermögend diese Gründe zu entkräften. Die Debatten wurden fortgesetzt.

Das Dampfboot „Sphinx“ hat am 9. Jänner Morgens auf der Rheide von Doulon Anker geworfen. Es verließ Algier am 5. Marschall Balle ist am 4. von Belida, dem Lauf der Chiffa folgend, nach Coleah abgegangen; man erwartete ihn am 6. in Algier. In dem Gefecht am 31. December wurden der Oberst und der Oberstlieutenant der Chasseurs d'Afrique verwundet und der polnische Lieutenant Skiof getödtet. Das zweite leichte Infanterieregiment griff die Araber mit dem Bayonet an, wurde auf einer Entfernung von 15 Schritten durch eine Salve empfangen, verlor aber nur einen Todten und 10 Verwundete durch dieses erste Feuer. Dasselbe Regiment nahm die Kanone und die drei Fahnen. Der erwähnte polnische Offizier hatte bereits drei arabische Rei-

ter mit eigener Hand getödtet und warf sich auf den vierten, als er eine Kugel in den Kopf erhielt. Am 1. Jänner kamen die Araber auf das Schlachtfeld des vorhergehenden Tages, um ihre Todten zu holen. Einige Flintenschüsse reichten hin, sie zu verjagen. — Das schöne Wetter, das man seit 20 Tagen in Algier hatte, wurde am 4. wieder durch Regen und Gewitter unterbrochen.

Großbritannien und Irland.

Am 7. Jänner plaidirte vor der Specialcommission zu Monmouth der zweite Anwalt Frost's, Hr. Kelly. Auch er suchte darzuthun, daß die allerdings strafbaren Handlungen seines Klienten kein Hochverrath seien; der Zweck der Insurgenten sei nicht gewesen, die Waffen gegen die Königin zu erheben, sondern bloß, die Freigebung der in Newport gefangengesetzten Individuen zu bewirken, große Streitkräfte zu entfalten und dadurch zu zeigen, welche eine große Partei sich für Vincent's Befreiung oder wenigstens für die Verbesserung seiner Lage im Gefängnisse interessire. Die Geschwornen verfügten sich nach seinem Plaidoyer in ihr Berathungszimmer und kehrten dann nach Verlauf einer halben Stunde mit dem Ausspruch: „Schuldig, aber der königlichen Gnade zu empfehlen“ zurück. — Der Oberrichter erklärte, daß er diese Empfehlung gehörigen Orts anbringen werde, und Frost wurde ins Gefängniß zurückgeführt.

Es ist nunmehr gewiß, daß zwischen den Engländern und Chinesen ein völliger Kriegszustand eingetreten ist. Am 26. August erhielten sämtliche Engländer den Befehl, binnen 12 Stunden Macao zu verlassen, und mußten sich so schnell einschiffen, daß sie nicht einmal Zeit hatten, ihre Rechnungsbücher und Kleider mitzunehmen. Der Tod eines Chinesen, der in einer Kauferei mit englischen Matrosen zu Hong-Kong geblieben war, hat die Veranlassung dazu gegeben, weil der Todschläger nicht an die chinesischen Behörden zur Bestrafung ausgeliefert werden wollte. Die Grundursache aller Reibungen bleibt aber doch immer das Verbot des Opiumschmuggeln und die Wegnahme und Vertilgung desselben von Seite der Chinesen, wie auch die auf das Opiumrauchen festgesetzte Todesstrafe. Mit dem britischen Handel nach Canton ist es also nun ganz zu Ende, und die Amerikaner machen sich diesen Zustand der Dinge zu Nutze. Es haben auch schon Feindseligkeiten zwischen chinesischen und britischen Schiffen Statt gefunden, wobei 14 Engländer, darunter Einer tödtlich, verwundet worden. Man fürchtet sehr, daß der Ausgang dieses für die Engländer unglücklichen Treffens in der Bay von Coallo die Chinesen bedeutend ermutigen werde. Ein kräftiges Einschreiten der britischen Regierung wird daher für unumgänglich gehalten. Die Unterbrechung des britischen Handels mit China ist nicht nur für die Compagnie, sondern auch für die einzelnen Kaufleute von großem Nachtheile. Der Verlust an Bällen allein beträgt schon seit der Handelsunterbrechung 9 Millionen Rupien und die dabei theiligten Fonds der Kaufleute zu Bombay sollen sich, mit Einschluß des ausgelieferten Opiums, auf 5 Millionen Pf. Strl. belaufen. Die Gesamtzahl der bei China lie-

genden und am Handel gehinderten Schiffe wird auf 58 angegeben. Die dortigen Kaufleute haben einen in den grellsten Farben abgefassten Aufruf an die Regierung ergehen lassen und um Abhilfe gebeten. Diese Feindseligkeiten und gefährdeten merkantilischen Interessen an der chinesischen Grenze, die kürzlich erfolgte Entthronung Kurrul Shing's durch seinen Sohn im Pendschab, die Expedition nach Afghanistan, und endlich der Marsch der Russen nach Chiwa werden den Engländern große Verlegenheiten bereiten, und viel Stoff zu den bevorstehenden Parlamentsverhandlungen liefern.

Am 10. Jänner, dem Tage, wo die Penny-Briefpost zuerst ins Leben trat, war ein ungeheurer Zubrang an den verschiedenen Londoner Postämtern. Jedermann, schien es, wollte sich, bei dem Reize der Neuheit, der ersten Gelegenheit bedienen, so wohlfeil an seine Freunde in den Provinzen zu schreiben. Das Geschäft wird jetzt nur noch dadurch erschwert, daß die gestempelten Pennycouverts fehlen. Ungeachtet dessen sollen dem Eun zufolge am 10. Jänner 112,000 Briefe, das Vierfache der an demselben Tag im vorigen Jahre expedirten Briefzahl, expedirt worden sein. Davon waren $\frac{7}{8}$ frankirt.

Rußland.

Durch eine kaiserliche Verordnung vom 9. December ist der 17. Artikel des unterm 7. Juli 1836 erlassenen Gesetzes über den Adel im Königreich Polen aufgehoben und statt dessen Folgendes festgesetzt worden: Als Beweise, daß Jemand den Adel schon vor der Bekanntmachung dieses Gesetzes besessen, sollen 1) Diplome von Herrschern oder Reichstagsconstitutionen gelten, durch welche der Adel

oder ein Wappen verliehen worden; 2) Documente, aus denen hervorgeht, daß die betreffende Person oder ihre Vorfahren den Fürsten-, Grafen- oder Barontitel besaßen; daß die betreffende Person, ihr Vater, Großvater oder Urgroßvater vor 1795 Kronwürdenträger, Mitglieder des Senats oder Landbotenkammer gewesen, oder daß sie als Gesandte bei auswärtigen Höfen fungirt, oder daß sie vor 1795 zu einem Landschaftsamte im Inlande ernannt gewesen; daß die betreffende Person, ihr Vater, Großvater oder Urgroßvater, mit dem weißen Adlerorden oder mit dem St. Stanislausorden von 1795 oder auch mit dem St. Stanislausorden 1. Classe nach dem 14. September 1829 decorirt gewesen; daß die betreffende Person, ihr Vater, Großvater oder Urgroßvater von 1795 ganze Dörfer mit vollkommenem Eigenthumsrecht besaßen; daß die betreffenden Personen einen polnischen Offiziersgrad, vom Capitänsrange an, erhalten und daß sie im Jahre 1815 oder später zur polnischen Armee gehört, aber an dem letzten Aufstande keinen Theil genommen haben. Der im 55ten Artikel des erwähnten Gesetzes für die Nachweisung des Adels anbestimmte und im Jahre 1838 schon verlängert. Termin ist noch um ein Jahr verlängert worden.

Ein Gutachten des Reichsrathes, daß in Uebereinstimmung mit den Adelsgesetzen des Kaiserreiches auch adelige Kinder aus dem Königreich Polen nur dann in das Institut zur Erziehung von Edelfräulein oder in die Rechtsschule aufgenommen werden sollen, wenn bei dem im Jahre 1836 im Königreich Polen eingefetzten Wappenamt nachgewiesen ist, daß ihre Vorfahren den Adel schon hundert Jahre oder darüber besaßen, hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

Feuilleton.

Philanthropisches.

Eine der großartigsten Wohlthätigkeitsstiftungen wird ihr Entstehen dem Grafen Stanislaus Skarbek in Lemberg zu danken haben. Er hat sein ganzes Vermögen, beinahe eine Million Gulden in Silber, der Gründung eines Waisenhauses, und einer Armenanstalt, nebst der Separaterrichtung eines Nationaltheaters in Lemberg, gewidmet. Diese Stiftung ist bereits nach den verbürgenden vorschriftsmäßigen Formen vor sich gegangen, und erwartet nur noch die kaiserliche Sanction. Sie ist die Eingebung und das Werk einer anspruchlosen und edlen Gesinnung, von welcher getrieben, Graf Skarbek Reisen in mehre Theile Europa's unternahm, um die besten Einrichtungen ähnlicher Wohlthätigkeitsanstalten kennen zu lernen, und das erworbene Zweckmäßige auf vaterländischen Boden zu verpflanzen.

In Prag entstand im vergangenen Jahre eine Privatbesserungsanstalt für entlassene Sträflinge. Diese ist die erste der Art in der Monarchie, und wird sicherlich nicht ohne Nachahmung des guten Beispiels bleiben. Diese Anstalt erfreut sich eines guten Fortgangs und hat in kurzer Zeit 122 Mitglieder erworben, und ihre rastlosen Bemühungen werden gewiß segnerreich sein, denn nur zu oft mußte der entlassene Sträfling wieder ein Verbrecher werden, weil er keinen Erwerb hatte.

Anepigraphische Neuigkeiten.

In München ist eine Bande von Falschmützern, die bairische halbe Guldenstücke in Umlauf brachte, entdeckt und eingezogen worden. In letzter Zeit ist Baiern überhaupt stark vom Raubgesindel belästigt worden.

Ein amerikanischer Thierhändler soll damit beschäftigt sein, einen jungen Panther als Spielzeug für die Königin von England zu zähmen: er hofft ihn frommer und gelehriger zu machen, als ein Schoßhündchen.

Briefkasten.

Aus Broos von Hrn. J. S. S.: Sämmtliche Manuscripte erhalten, wofür der verbindlichste Dank. Nach erfolgter Censur wird gleich zum Abdruck, wo möglich nach Wunsch geschritten werden. Aus Hermannstadt von Hrn. J. C. S.: Das Eingefandte wird im nächsten Blatte erscheinen, und im Uebrigen besondere Antwort erfolgen. — v. Hrn. J. S.: der Redaction sehr angenehm, aber die kleinen Auslassungen, besonders in der folgenden zweiten D., waren unvermeidlich. — v. Hrn. J. B. wegen Resinat wird nicht unbeachtet bleiben. Aus Bukurest v. S. P.: Ihr Versprechen macht uns viel Vergnügen. Aus Jassy von Hrn. C. S.: Dieses werthe Schreiben haben wir erst gestern erhalten, und freuen uns über die gütige Theilnahme. Das Bestellte wird nächstens besorgt werden.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.